

# RC-Weltraumtisch 2016

Im Gespräch mit den Mitgliedern des Deutschen Bundestages, Martin Dörmann (SPD), Andreas Lämmel (CDU/CSU), Thomas Lutze (Die Linke), Michael Vietz (CDU/CSU).



**Martin Dörmann** (Wahlkreis 093: Köln I)

*Er ist u.a. Obmann und ordentliches Mitglied im Ausschuss für Kultur und Medien sowie ordentliches Mitglied im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur.*

*MaB Martin Dörmann (links) und sein Mitarbeiter Stefan Stader (rechts) empfangen die RC-Mitarbeiter Ute Habricht und Uwe Schmalig. Foto: Dr. Mathias Dahlke*

**RC:** *Sehen Sie in der Raumfahrt oder Weltraumforschung einen signifikanten Wirtschaftsfaktor für Europa respektive Deutschland?*

**Martin Dörmann:** Raumfahrt spielt eine zunehmende Rolle in der modernen Gesellschaft und seiner wirtschaftlichen Entwicklung in Europa wie in Deutschland. Raumfahrt und Weltraumforschung bedeuten nicht nur wissenschaftliche, technologische, industrielle und sicherheitsbezogene Fähigkeiten und Leistungsvermögen, sie führen auch zu einem wirtschaftlichen Gewinn durch Steigerung von industriellen Aktivitäten oder Kosteneinsparung und Produktivitätsgewinnen in anderen Bereichen wie Weterovhersage, Landwirtschaft oder Beobachtung von Klimaveränderungen. Raumfahrt hat auch einen breiten gesellschaftlichen Wert. Ich bin immer sehr erfreut, wenn das DLR in meinem Wahlkreis Köln den „Tag der Raumfahrt“ feiert und welche große Resonanz dies bei den Bürgerinnen und Bürgern hat. Ich glaube das liegt auch daran, dass viele Menschen erkennen, dass Raumfahrt

etwas mit der Menschheit insgesamt zu tun hat, mit einem Gemeinschaftserlebnis, das wir über die Nationalitäten hinaus haben.

**Andreas Lämmel:** Auf jeden Fall, weil die Raumfahrt und die Satellitentechnik natürlich Hightech sind. Allerdings muss sich jeder Forschungszweig immer wieder legitimieren d.h. dass der Aufwand und der Nutzen in einem vernünftigen Verhältnis stehen. Raumfahrt ist auch Schrittmacher der Innovation, denn viele Dinge die sich im zivilen Leben wiederfinden, sind zuvor unter den extremen Bedingungen der Raumfahrt getestet worden. Grundsätzlich bin ich dafür, dass die Raumfahrt und Weltraumforschung ein fester Bestandteil in Europa sein muss, denn Europa muss gerade in dieser Branche unabhängig bleiben.

**Michael Vietz:** Grundsätzlich ja, vielleicht nicht immer unter dem Aspekt, wie die Mittel eingesetzt werden. Aber in der Neben- und Nachnutzung, sprich Nachhaltigkeit, schon. Ich sehe auch einen

großen Gewinn an Erkenntnissen, den man allein aus der Forschung erzielt.

**Thomas Lutze:** Raumfahrt ist sicher nicht die Nummer 1 als Wirtschaftsfaktor, aber unter den Top 10 sollte sie schon sein. Das ist sie zur Zeit leider nicht und das kritisieren wir als Linke.

**RC:** *Die Fraktion der Linken würde der Raumfahrt gerne einen höheren Stellenwert zukommen lassen?*

**Thomas Lutze:** Am heutigen 28. Januar (Tag des Interviews, Anm. d. Red.) gab es einen Jahreswirtschaftsbericht des Bundeswirtschaftsministers. Der Begriff Forschung tauchte gerade mal in zwei Sätzen auf, der Begriff Raumfahrt überhaupt nicht. Dies hat für mich eine negative Signalwirkung, nämlich dass die Bundesregierung der Raumfahrt keine oder nur noch sehr wenig Bedeutung zumisst.

**RC:** *Der Nutzen aus der Raumfahrt wird nach Ansicht einiger Kritiker überbewertet. Beispielsweise wird der Bedarf an Telekommunikationsverbindungen heute überwiegend durch irdische Glasfaserverbindungen statt Satelliten abgedeckt. Fernerkundungsprodukte per Satellit lassen sich für Regionen mit hohem Wolkenanteil, also auch in Europa, kaum noch vermarkten. Hier sind Drohnen oder Flugzeuge eine Alternative. Wo wird für Sie der Sinn bzw. der Nutzen der Raumfahrt präsent?*

**Andreas Lämmel:** Geld für die Raumfahrt auszugeben, ist erst einmal vom Grundsatz her gerechtfertigt. Die Frage ist natürlich, wieviel man wofür verwendet, wie ist das einzelne Kosten-Nutzen-Verhältnis. Diese Fragen diskutieren wir auch im Deutschen Bundestag immer wieder. Die Kosten sind im letzten Jahr immens angestiegen. Und insofern stellt man sich die Frage, ist es sinnvoll, für einen ganz speziellen Zweig so viel Geld zu investieren. Deshalb wird die Raumfahrt auch immer ein Spannungsfeld bleiben, insbesondere wenn man an die Zukunft denkt, wo sich doch scheinbar einige Umbrüche abzeichnen.

**Michael Vietz:** Was wohl den meisten von uns gegenwärtig ist, GPS und Galileo sind in vielen Bereichen, wie beispielsweise in der Logistik, heute unverzichtbar und stellen somit für jedermann einen deutlichen Nutzen dar.

Wenn ich das Projekt von Google betrachte, wo man Internet per Satellit weltweit ermöglichen will, dann halte ich dies für ein sinnvollerer Konzept als ganze Kontinente mit unterirdischen Glasfaser-

kabeln zu durchziehen, schon allein aus Umweltgründen.

Meine Überzeugung ist, Raumfahrt soll allen was bringen, auch abseits der Legende Teflonpfanne. Darum kann man visionär durchaus sagen, wir wollen nicht alle Eier in einen Korb packen oder mit Ziolkowskis Worten: "Die Erde ist die Wiege der Menschheit. Aber man kann nicht ewig in der Wiege bleiben." Wenn das Sonnensystem der Kindergarten ist, wird die Frage interessant, wo und wann die Menschheit zur Schule geht...

Wenn wir heute Raumfahrt und Welt- raumforschung betreiben, dann könnte erst morgen oder übermorgen ein konkreter Nutzen sichtbar werden, was ich durchaus für opportun halte.

**Martin Dörmann:** Ich sehe durchaus den Nutzen der Satellitentechnologie, u.a. in der Navigation, Kommunikation, Meteorologie und Erdbeobachtung. Für eine globale Kommunikation und Abdeckung benötigen Sie auch Satelliten. Denken Sie beispielsweise an die Planung von Google, mit der ONEWeb-Satellitenkonstellation die globale Internetabdeckung zu verbessern. Oder denken Sie an die Navigation in Fahrzeugen mit Satellitensignalen. Radarsatelliten durchdringen Wolken- decken und können bei jedem Wetter Beobachtungen durchführen. Hinzu kommt, dass Satellitentechnologien die Grundlage für eine Vielzahl von Anwendungen sind, u.a. beim Verkehr, in der Landwirtschaft, in der Unterhaltung und so weiter. Diese wiederum erzeugen weitere Anwendungsbereiche und neue Märkte. Darüber hinaus brauchen wir Erkenntnisse aus Erdbeobachtung für die Politik, wie z.B. zur Überwachung der Klimaziele aus COP21. Über Satelliten können wir die Klimagase Kohlendioxid und Methan messen.

**RC:** Die Vergangenheit hat bewiesen, dass in Projekten wie der „ISS“ Menschen unabhängig ihrer politischen Ansichten und auch Konfessionen konstruktiv zusammenarbeiten können. Plädieren Sie darum dafür, die „ISS“ weiter zu erhalten bzw. auszubauen? Oder wären Sie eher offen für eine neue Vision, beispielsweise einem Dorf auf dem Mond, wie es gegenwärtig vom ESA-Generaldirektor, Prof. Wörner, diskutiert wird?

**Martin Dörmann:** Die Raumstation ist einzigartiges Beispiel friedlicher internationaler Kooperation. Die Crew der ISS erhielt 2014 den Preis des „Westfälischen Friedens“, der an Personen verliehen wird, die sich für die Überwindung von

Grenzen und Feindschaften einsetzen. Die Altkanzler Helmut Schmidt und Helmut Kohl oder der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan gehören zu den ehemaligen Preisträgern.

Die Internationale Raumstation sollte aus meiner Sicht so lange wie möglich genutzt werden. Das hat aber technische Grenzen, sodass wir über mögliche Nachfolgekonzepte bereits nachdenken sollten. Die vom ESA-Generaldirektor vorgeschlagene Mondstation ist ein Beispiel. Wichtig ist, dass die Grundidee einer sichtbaren friedlichen internationalen Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg ein Kriterium bleibt. Und natürlich müssen Projekte immer auch wissenschaftlich sinnvoll und nutzbar sein.

**Thomas Lutze:** Ich bin grundsätzlich dagegen, Dinge einzustellen, wenn es keine Perspektive gibt, wie es danach weitergeht. Allerdings bin ich auch offen für innovative Projekte, ob es nun eine Raumstation oder ein Dorf auf dem Mond ist. Solange es aber keine sinnvolle Alternative zur ISS gibt, was auch vor allem die Finanzen betrifft, sollte man diese weiter nutzen.

Was nun die Finanzierung der ISS nach 2024 betrifft, sagen wir von der Fraktion der Linken schon seit längerem, dass hier auch die Europäische Union stärker gefragt ist.

Die ESA ist ja keine Institution der EU, was nicht nur damit zusammenhängt,

dass es bei der ESA zwei außereuropäische Mitgliedsstaaten gibt. Ich bin der Auffassung, wir brauchen in der Raumfahrt eine Europäische Union, die ein eigenständiger Faktor wird, mit Programmen und letztendlich auch mit Geldern.

**Michael Vietz:** Ich sage immer, man sollte das eine tun und das andere im Zweifel nicht lassen. Unter diesem Aspekt betrachtet, hat die ISS ihre Bedeutung und ihren Nutzen bewiesen und man sollte sie weiter betreiben. Nichtsdestotrotz ist der Vorschlag des ESA-Generaldirektors insofern richtig, um die Faszination Raumfahrt zu zeigen und damit auch Begeisterung bei potenziellen Geldgebern für visionäre Projekte zu wecken. Erinnern Sie sich an die berühmten Worte John F. Kennedys, bis 1969 einen Menschen zum Mond und wieder zurück zu bringen. Die Amerikaner haben das Apollo-Programm mit einer enormen weltweiten Euphorie durchgezogen. Ich denke, so etwas brauchen wir heute auch wieder, wenn wir an Mondkolonien oder Flüge zum Mars denken.

**Andreas Lämmel:** Die ISS hat sich grundsätzlich als Arbeitsplattform bewährt. Wenn die Experten zu dem Schluss kommen, dass die Raumstation mit einem vertretbaren Aufwand noch einige Jahre nutzbar ist, wäre das sicher nicht von Nachteil.



**Thomas Lutze** (Landesliste Saarland)

Er ist u.a. Obmann und ordentliches Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Energie sowie im Ausschuss für Tourismus. Ferner ist er ordentliches Mitglied im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur.

Neue Projekte haben natürlich immer den Charme, dass man auch eine neue Technologiestufe erreicht, aber wir haben an vielen Projekten auch schmerzhaft gelernt, dass Kosten- und Zeitrahmen nicht gehalten werden.

In dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Umfeld muss man sich schon sehr gut überlegen, ob man solche großen Projekte wie das „Monddorf“ in Europa angeht.

**RC:** Europas eigener Zugang zum Weltraum wird durch die Ariane gewährleistet. Allerdings wird das von den Franzosen vorgeschlagene Konzept einer Ariane 6 von Deutschland kritisch gesehen. Benötigt Europa überhaupt diesen eigenen Zugang? Wenn ja, präferieren Sie die Ariane 6 oder gibt es Alternativen?

**Michael Vietz:** Ich kenne jetzt nicht jedes einzelne Detail der Ariane 5 oder 6. Aber nach meinem Kenntnisstand ist die Ariane 6 so optimiert worden, dass sie eine Verbesserung ist. Wir können uns sicherlich nicht zwei Systeme parallel leisten. Insofern unterstützen wir schon die Entwicklung und die Weiterentwicklung der Ariane 6. Dass ich persönlich langfristig von der Konzipierung eines Shuttle-Systems träume, ist wieder eine ganz andere Sache.

**Andreas Lämmel:** Die Entscheidung zu Gunsten der Ariane 6 ist erstmal gefallen. Ob man damit so glücklich wird, muss



**Michael Vietz** (Wahlkreis 046: Hameln-Pyrmont - Holzminden)

*Er ist u.a. stellvertretender Vorsitzender im Unterausschuss für Zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln sowie ordentliches Mitglied im Auswärtigen Ausschuss und im Petitionsausschuss.*

man sehen. Fakt ist, dass wir einen eigenen Zugang brauchen. Davon bin ich überzeugt. Gegenwärtig kann man nicht einschätzen, wie lange Russland noch in der Lage sein wird, den Zugang zu gewährleisten. Denn auch dort ist zur Zeit von innovativen Ideen nicht viel zu sehen.

Ich denke, Europa ist stark genug, diesen eigenen Zugang zu schaffen.

Wenn die Fachminister der Meinung sind, dass die Ariane 6 das Nonplusultra ist, muss man aber auch darüber diskutieren, wie wir hier im Kosten- und Zeitrahmen bleiben.



**Andreas Lämmel** (Wahlkreis 159: Dresden I)

*Er ist stellvertretender Vorsitzender der Parlamentsgruppe Luft- und Raumfahrt im Deutschen Bundestag sowie u.a. Obmann und ordentliches Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Energie.*

**Martin Dörmann:** Auf der ESA-Ministerkonferenz 2014 wurde ein Konzept der Ariane 6 beschlossen, das von Deutschland voll mitgetragen werden kann und das deutsche Kompetenzen und Kapazitäten berücksichtigt. Ariane 6 ist so ausgelegt, dass sie kostengünstigere Satellitenstarts ermöglicht und zu anderen Anbietern auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sein wird.

Der eigene europäische und somit gesicherte Zugang zum Weltraum ist gerade vor dem Hintergrund der sicherheitspolitischen wie zunehmend kommerziellen Dimension unerlässlich. Europa darf hier nicht von anderen abhängig sein.

**Thomas Lutze:** Als Politiker bin ich nicht der Freund von großen technischen Debatten, das eine gefällt mir besser als das andere usw.

Ich glaube, wenn die Raumfahrt wirklich eine Zukunft haben will, unabhängig von der militärischen Nutzung, dann wären die raumfahrtbetreibenden Nationen gut beraten, zusammenzuarbeiten, damit man ein oder auch mehrere gemeinsame Trägersysteme entwickelt.

**RC:** *Raumfahrt ist teuer. Würden Sie stärkere Kooperationen erstens mit den USA, zweitens mit Russland und drittens mit China befürworten?*

**Andreas Lämmel:** Was Russland betrifft, muss man sehen, wie es dort weitergeht. Sie fliegen ja noch mit relativ altem Gerät, Infrastruktur und Personal haben offensichtlich die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht.

Wie der Umbruch bei den Amerikanern mit ihren privat entwickelten Transportmitteln aussieht, steht sowieso in den Sternen.



**Martin Dörmann:**

*„Die Pro-Kopf-Ausgabe für Raumfahrt bei den Europäischen Bürgern liegt in der Höhe eines Kinobesuchs.“*

**Martin Dörmann:** Es ist wichtig, dass Deutschland und Europa in Raumfahrtinfrastrukturen investieren. Die Pro-Kopf-Ausgabe bei den Europäischen Bürgern liegt in der Höhe eines Kinobesuchs. Raumfahrt ist naturgemäß eine globale Aufgabe und die Zusammenarbeit mit anderen großen Akteuren der Raumfahrt ein wichtiges Element, um Kompetenzen, Ressourcen und Interessen zu bündeln. Die Kooperationen mit USA und Russland sind gut ausgebaut. Mit China arbeiten wir auf wissenschaftlicher Ebene mit guter Erfahrung zusammen.

**Michael Vietz:** Weil wir in der Perspektive Projekte wie eine Siedlung auf dem Mond oder Mars haben werden, braucht es Geld und somit eine internationale Kooperation. Mit den USA jederzeit. Der Weltraum gehört uns allen und darum sollten wir auch gemeinsam aktiv werden. Ich wäre für deutlich mehr Zusammenarbeit.

**Thomas Lutze:** Wie vorhin schon gesagt, ist die internationale Kooperation für mich entscheidend für eine erfolgreiche Raumfahrt in der Zukunft.

Sanktionen sind immer kontraproduktiv und indirekt reichen sie aktuell auch bis in die Raumfahrt hinein. Man verschleißt die Augen davor, dass die Entwicklung in Russland und China auch ohne uns weitergehen wird. Und das wird womöglich Formen annehmen, die uns dann nicht gefallen werden.

Vielleicht sollte man die Raumfahrt als Chance nutzen, um alle, die auf der Welt was zu sagen haben, an einen Tisch zu bekommen. Keine Frage, dass man auf bestimmte Faktoren, wie Menschenrechte oder wirtschaftspolitische Probleme achten muss.

**RC:** *Heutzutage stellt sich bei allen Hochtechnologien immer schnell die Frage nach der Ambivalenz. Wie ist Ihre Meinung zu den Problematiken der militärischen Nutzung des Weltraumes?*

**Michael Vietz:** Die Frage ist, was ist reine militärische Nutzung? Erinnern wir uns an GPS. Das ist sowohl militärisch nutzbar als auch für viele zivil, also eher eine Hybridanwendung. Ansonsten muss man sich wohl der philosophischen Tatsache stellen, „wo der Mensch hingehet, nimmt er seine Konflikte mit“.

Diese Hybridsysteme wecken bei mir aber keine Begeisterung, ich sehe es kritisch.

**Andreas Lämmel:** Klar ist, der Weltraum kann und darf kein Schlachtfeld werden. Im Moment haben wir sicher die Situation, dass wir eine Menge Satelliten im All haben, die rein militärische Aufgaben erfüllen. Ich erinnere nur an die über 2.000 russischen Kosmosatelliten, die bis heute über Jahrzehnte hinweg regelmäßig gestartet worden sind und von denen eine Vielzahl militärisch operierte und wohl auch heute noch aktiv ist. Bei friedenserhaltenden Maßnahmen, wie Erdbeobachtung mittels Satelliten, sehe ich keine Probleme in der sogenannten dualen Nutzung. Gerade in der Fernerkundung steckt auch viel deutsche Hochtechnologie und wir haben dort zahlreiche Kapazitäten. Da entsteht die Frage, wenn man so viele Bestände hat, was kann man daraus an kommerziellen Anwendungen gewinnen. Ich glaube das ist eine interessante Aufgabe der man sich stellen muss.

**Thomas Lutze:** Grundvoraussetzung ist auf jeden Fall, dass wir Raumfahrt als ein friedliches Projekt definieren. Da unterscheiden wir uns von den beiden

Regierungsfractionen, die eine militärische Anwendung nicht ausdrücklich ausschließen.

Ich glaube, dass die militärische Nutzung des Weltraumes zur Zeit die Forschung ein Stück überlagert. Das muss geändert werden. Die Linke als eine Partei, die sich weltweit für Friedensinitiativen einsetzt, kann natürlich die Raumfahrt nicht verbieten, weil sie auch militärisch genutzt wird, sondern wir wollen sie umgestalten in eine ausschließlich zivile Raumfahrt. Und damit könnte dies auch eines der Schwerpunktthemen der Linken sein.



**Andreas Lämmel:**

*„Geld für die Raumfahrt auszugeben, ist erst einmal vom Grundsatz her gerechtfertigt.“*

**Martin Dörmann:** Zwischen der zivilen und militärischen Nutzung des Weltraums gibt es viele Synergien, sodass wir in der Lage sind, öffentliche Mittel effektiver zur nutzen. Die militärische Raumfahrt ist ein essenzieller Teil unserer Sicherheitspolitik und konzentriert sich im Wesentlichen auf Aufklärung und satellitengestützte Kommunikation. Keine moderne Armee geht heutzutage ohne satellitengestützte Fähigkeiten in den Einsatz. Ein Problem sehe ich, wenn Auseinandersetzungen in den Weltraum verlagert und verfeindete Nationen gegenseitig die Satelliten zerstören würden. Das würde zu einer Vervielfältigung des Weltraummülls führen und die friedliche Nutzung der Umlaufbahnen beschränken. Dieses Risiko besteht. Es wäre für alle Raumfahrationen, auch für die Nation, die den Satelliten zerstört hat, von Nachteil. Daher setzte ich hier auf die Vernunft. Und eben auch auf die internationale Kooperation bei Raumfahrtprojekten.

### Stichworte mit der Bitte um eine kurze Antwort:

Die USA haben kürzlich ein Gesetz verabschiedet, das sie den Anspruch auf alle Ressourcen im Weltraum erheben, gut oder schlecht?

**Thomas Lutze:** Das erinnert mich immer so ein bisschen an die Frage, wem gehört der Nord- oder Südpol, die beiden einzigen Flecken, die kein Hoheitsgebiet eines einzelnen Staates sind. Wenn die Menschheit unabhängig von den Konflikten, die wir überall haben, daraus die Lehre ziehen würde, im Weltraum frei aller nationalen Ansichten gemeinsame Forschung zu betreiben, dann hätten wir viel gewonnen. Ich glaube, die Chance wäre da.

**Michael Vietz:** Okay, Sie verweisen auf das Gesetz US Commercial Space Launch Competitiveness Act. So wie ich das Gesetz verstanden habe, geht es darum, für die Privatwirtschaft in Amerika eine bestimmte Rahmensetzung zu betreiben, wie sie im Weltraum expandieren und gewisse Ansprüche wahrnehmen könnte. Es gibt aber auch den Passus, dass internationale Verpflichtungen weiter Bestand haben.

Wünschenswert wäre für mich, dass solche Rahmenbedingungen, wie sich Privatpersonen oder Konsortien im Weltraum zu verhalten haben, über die UNO geregelt würden. Dass es also nicht Wild-West oder andersrum sozialistische Staatswirtschaft im Weltall gibt.

**Martin Dörmann:** Allgemein gültige Absprachen zur Nutzung des Weltraums treffen die Länder im Rahmen der UN im Konsens.

**Andreas Lämmel:** Nein, das sehe ich nicht für sinnvoll an. Das ist ja so, als wenn die Russen den halben Nordpol beanspruchen. Man braucht völkerrechtliche Abkommen. Niemand gehört das Weltall und insofern kann ich mir nicht vorstellen, dass so ein Gesetz irgendwann einmal Wirkung erzielt.

Sollten wir ein Raumfahrt-Projekt unabhängig vom Nutzen auflegen, das für alle Menschen ein Symbol der Einheit und des Friedens darstellt?

**Martin Dörmann:** Man wird eine staatliche Investition immer auch für wissenschaftliche Fragestellungen oder technologische Entwicklungen nutzen müssen. Wenn sich das dann mit einem Symbol für Einheit und Frieden verbinden ließe – umso besser.

**Michael Vietz:** Da habe ich so meine Zweifel, ob man dies beispielsweise der Kunst wegen machen sollte, Milliarden in ein Projekt zu stecken, das nur Symbolcharakter hätte. Ich würde diese Milliarden lieber in eine Vision, wie ich sie oben schon erwähnt habe, investieren. Symbole sind schön, aber wenn sie zu teuer werden, nehmen die Bürger diese nicht an.

**Andreas Lämmel:** Sojus-Apollo war damals sicher so ein Projekt. Aber das war auch noch eine Zeit, wo der Flug in den Weltraum die Leute emotional bewegt hat. Ich kann mich noch sehr genau erinnern, denn als Jugendlicher war ich ein großer Raumfahrtfan, ich kannte alle Kosmonauten und Astronauten namentlich. Die Begeisterung ist heute, glaube ich, nicht mehr so, weil es viele andere Dinge gibt. Der letzte deutsche Weltraumflug hat zwar wieder ein bisschen Stimmung gebracht, weil Alexander Gerst in der Lage war, die Leute zu begeistern. Aber die Raumfahrt hat heute sicher nicht mehr die Bedeutung für die Friedenssicherung wie es damals in der Zeit des Kalten Krieges war.

### Außerirdische Intelligenzen – Sorge oder Freude?

**Michael Vietz:** Wenn wir uns eines Tages tatsächlich gegenseitig bemerken oder über den Weg laufen sollten, ist die Frage schon berechtigt. Ich glaube zwar nicht an die Blockbuster-Versionen einer Alieninvasion. Aber es könnte schon einen psychologischen und kulturellen Schock geben. Freude, dass wir nicht allein im unendlichen Universum sind. Sorge aber auch bezüglich Krankheiten. Denken Sie nur an die verheerenden Röteln-, Masern- und Pockenepidemien, verursacht durch die europäischen Siedler, die viele Indianerstämme ab dem 16. Jahrhundert stark dezimiert haben. Letztendlich denke ich, es hängt immer auch von den Umständen ab, ob man viel voneinander lernen kann und will.



**Michael Vietz:**

*„Ich glaube zwar nicht an eine Alieninvasion. Aber es könnte schon einen psychologischen und kulturellen Schock geben.“*

**Martin Dörmann:** Neugier! Mein persönlicher Ansatz ist, es ist immer gut, zu erforschen, was es da draußen gibt, weil wir nie ausschließen können, dass für zukünftige Generationen genau dort das Lebensumfeld sein wird. Wenn wir in weiten Horizonten denken, bin ich auch überzeugt davon, dass sich die Menschheit in einigen Tausend Jahren außerhalb unseres Sonnensystems ansiedeln wird oder muss. Beispielsweise besteht immer die Möglichkeit, auch wenn sie sehr gering ist, dass ein Asteroideneinschlag die Erde unbewohnbar macht.

Übrigens, ich bin davon überzeugt, dass es hochentwickelte Intelligenzen im Universum gibt.

**Andreas Lämmel:** Wir suchen ja schon viele, viele Jahre. Ob man das nun noch weiter ausdehnen sollte, bin ich eher skeptisch.

**Thomas Lutze:** Die Wahrscheinlichkeit, dass wir außerirdische Intelligenzen entdecken, mit denen wir auch kommunizieren können, halte ich für außerordentlich gering. Ich glaube, da ist es tausendmal wahrscheinlicher, einen Sechser im Lotto zu erzielen. Eine Gefahr sehe ich auch nicht, denn wenn es so käme, können wir es sowieso nicht verhindern.

Science-Fiktion – haben Sie SF in Ihrer Jugend gelesen? Ist dieses Genre gut für Zukunftsvisionen der Menschheit?

**Andreas Lämmel:** Raumfahrtfan ja, Science-Fiction auch, aber nicht übermäßig.

**Thomas Lutze:** Ich bin ja in der damaligen DDR aufgewachsen und da gehörte Stanislaw Lem quasi zur „Pflichtliteratur“, nicht in der Schule, aber danach. Ich habe jedes Buch von ihm gelesen.

**Michael Vietz:** Aber klar, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Literatur, die man in jedem Alter lesen kann, die auch zum Träumen anregt. Ich kenne viele Leute, die in der Raumfahrt oder Naturwissenschaft tätig sind, die Science-Fiction immer wieder inspiriert. Ideen und Begriffe aus dieser Literatur sind heute bereits Realität, beispielsweise Bruce Gibson mit der „Erfindung“ des Cyberspace oder Cyrano de Bergerac mit seinen Sonnen- und Mondfahrten. Jules Verne, Jesco von Puttkamer, Isaac Asimov und viele mehr, deren Werke ich übrigens auch alle in meinem Regal stehen habe.



**Thomas Lutze:**

*„Ich bin der Auffassung, wir brauchen in der Raumfahrt eine Europäische Union, die ein eigenständiger Faktor wird, mit Programmen und letztendlich auch mit Geldern.“*

**Martin Dörmann:** Zukunftsvisionen der Menschen orientieren sich wohl in erster Linie an den sich abzeichnenden Bedürfnissen. Und inzwischen gibt es eine solche Beschleunigung technischer Entwicklungen, dass morgen schon Wirklichkeit werden kann, was heute noch Utopie ist, und in Filmen abgebildet wird. Also ja: Science-Fiction-Literatur war in meiner Jugend tatsächlich einige Zeit eine echte Leidenschaft.

Ihre Meinung zu „Mars one“ oder anderen Projekten, wo in wenigen Jahren Reisen zum Mars oder Mond versprochen werden?

**Martin Dörmann:** Wir werden sehen, ob sich die notwendigen Technologien so zeitnah entwickeln lassen.

**Andreas Lämmel:** Ich würde lieber dafür plädieren, dass man Astronomie überall als Schulfach hat, damit sich die jungen Leute überhaupt etwas unter dem Weltall vorstellen können. Denn das Verständnis für das Universum ist wichtig, weil es doch recht unvorstellbar und kaum fassbar ist.

**Michael Vietz:** Faszinierend, aber eine Reise ohne Wiederkehr ist nicht mein Ding. Die Menschen, die daran teilnehmen, unabhängig davon, ob das überhaupt jemals realisiert wird, treffen ihre eigene Entscheidung. Die sollte man respektieren.

Fühlen Sie sich als Bundestagsabgeordneter genügend über die Raumfahrt und Weltraumforschung informiert?

**Andreas Lämmel:** Ich finde, dass die Diskussion zu all diesen Projekten breiter angelegt sein muss. Gerade was die Deutsche Raumfahrtstrategie betrifft, ist es eine Diskussion nur unter Spezialisten. Nach wie vor sind es Steuergelder, die wir für die Raumfahrt einstellen. Darum bräuchte es eigentlich eine intensivere Auseinandersetzung, um die europäische Strategie zu diskutieren und auch den Standpunkt Deutschlands zu formen.

**Thomas Lutze:** Der ganze Bereich Raumfahrt und Weltraumforschung, zivil und militärisch ist leider ein Themenfeld, das in mehreren Ausschüssen beheimatet ist, was erst einmal gut klingt.

Ich selbst bin im Tourismusausschuss. Da sagen viele, brauchen wir so einen Ausschuss, ist das nicht ein Querschnittsthema, das auch in anderen Ausschüssen, wie Wirtschaft, Verkehr usw. angesiedelt werden könnte.

Nein, sage ich, wir brauchen diesen Ausschuss und darum wäre es eigentlich gut, wenn es auch einen Ausschuss für Raumfahrt und Weltraumforschung gäbe.

**Michael Vietz:** Vieles in diesem Bereich ist Holschuld. Ein Großteil der Informationen ist im Wirtschaftsbereich angesiedelt, wo ich jederzeit über die Referate meinen Bedarf abrufen kann. Zu Ariane 6 oder anderen Projekten, wo wir Gelder geben, werden wir natürlich auch aktiv informiert.

**Martin Dörmann:** Ich glaube, ein Ausschuss nur für Raumfahrt wäre auch zu viel des Guten. Federführend ist hier der Ausschuss für Wirtschaft und Energie, dem ich lange Jahre angehört habe. Hier haben wir ein sehr positives Verhältnis über Fraktionsgrenzen hinweg zur Raumfahrt. Auch über die Parlamentsgruppe Luft- und Raumfahrt, die zusammen mit dem Forum Luft- und Raumfahrt sehr vielfältige Veranstaltungen macht, sind wir gut informiert. Wie auch in anderen Bereichen hat jeder Abgeordnete einen bestimmten Fokus, auch inhaltlich, so dass sich jeder der will mit entsprechenden Information versorgen kann. Ich habe das Privileg, dass ich in meinem Wahlkreis das DLR habe und habe somit die unmittelbaren Kontakte und manchmal einen gewissen Informationsvorsprung. Aber diese Informationen gebe ich gern an Kollegen weiter, die durchaus sehr interessiert sind.

Mit den Bundestagsabgeordneten sprachen Uwe Schmaling und Ute Habricht.

**Fotos:** Ute Habricht.

Beachten Sie bitte auch künftig unseren neuen Online-Informationdienst „Politik und Wirtschaft“

